

DS 0182/16 - Anlage 3-

Grundzüge der Auslobung für den einphasigen freiraumplanerischen Realisierungswettbewerb Südöstlicher Petersberghang

Von den Teilnehmern werden Beiträge zu einer grundlegenden Neuinterpretation und Neugestaltung des dem Domplatz zugewandten Petersberg-Südosthangs erwartet. Dabei soll der heute weitgehend weglose und karg wirkende Hangbereich mit seiner großartigen Panoramasicht über den Domplatz eine deutlich höhere Erlebnis- und Aufenthaltsqualität für Stadtbesucher und –bewohner erhalten und damit selbst zum markanten Etappenziel auf dem Weg zum Petersberg werden.

Mit einer einprägsamen und das denkmalgeschützte Umfeld unterstreichenden Verbindung soll eine barrierefreie, attraktive Wegebeziehung zwischen Domplatz und Festungsfuß bzw. dem Ausstieg auf der Aussichtsterrasse am oberen Plateau geschaffen werden, die vom Domplatz aus gut sichtbar ist. Hierzu ist es sinnvoll, eine geschickte Kombination von bequemen Wegen, Hangwegen, ggf. auch Stegen sowie einem oder mehreren Aufzügen vorzuschlagen, mit denen die Höhendifferenz zwischen Domplatz und Festungsfuß sowie dem Oberem Plateau barrierefrei überbrückt werden kann.

Die Einordnung des oder der Aufzugsstandorte ist mit besonderer Sorgfalt vorzunehmen, um einerseits die notwendige Zeichenhaftigkeit und Sichtbarkeit als Zielpunkt der Wegeführungen zu erreichen und andererseits die Silhouette von Dom, Severi und Zitadelle so wenig wie möglich zu beeinträchtigen.

Auch an das oder die Aufzugsbauwerke selbst sind sehr hohe gestalterische und technische Anforderungen zu stellen, sie sollen jedoch einem separaten Verfahren vorbehalten bleiben. Die Teilnehmer am freiraumplanerischen Wettbewerb sollen jedoch die Standorte mit ausreichenden Freiheitsgarden für das nachfolgende Verfahren verbindlich vorschlagen.

Bei der Freiraumplanung ist ein besonderer Wert auf eine harmonische, der heutigen Situation vergleichbare Hangmodellierung zu legen. Hier kommt es insbesondere auf eine sorgfältige Einpassung und Detaillierung von Hangwegen, Sitzgelegenheiten etc. an.

Anstelle des heutigen, viel begangenen direkten "Trampelpfades" soll auch künftig eine kurze und direkte Verbindung z.B. mittels Stufen vorgesehen werden, die ebenfalls sorgfältig und zurückhaltend in den Hangbereich zu integrieren ist und die neue barrierefreie Verbindung ggf. mehrfach kreuzen kann.

Die barrierefrei auszuführende Wegeführung soll im Sinne eines ansteigenden Panorama-weges (und/oder –steges) subtil auf die ganz unterschiedlichen, reizvollen Ausblicke auf die Altstadt, das Domensemble und das Brühl reagieren und kann hierfür das gesamte Plangebiet südlich des nördlich gelegenen Waldstücks mit einbeziehen. Nur wenn es zur Herstellung der Barrierefreiheit erforderlich ist, kann punktuell und unter Beachtung der naturschutzfachlichen Rahmenbedingungen für die Wegeführung auch das nördlich angrenzende Waldstück (Geschützter Landschaftsbestandteil) mit einbezogen werden.

Im Konzept sind zudem in Umgriff und Lage ausreichend große Flächen darzustellen, auf denen während der Bundesgartenschau eine temporäre, farbenfrohe Bepflanzung im Kontext zum Ausstellungskonzept vorgesehen werden kann. Hiermit soll während der BUGA der „blühende“ Petersberghang zur Visitenkarte für die über der Stadt stattfindenden BUGA Veranstaltungen werden. Das heutige Stadtwappen kann in Lage und Ausformung verändert und/oder in das Konzept integriert werden.

Die Festungsmauern der Bastion Phillip sollen durch die Neugestaltung in ihrer Wirkung unterstrichen und akzentuiert werden, ohne jedoch die Hangfläche weiterhin einem militärischen Duktus zu unterziehen. Alle Maßnahmen für den Petersberg müssen dem historischen Stellenwert des Petersberges mit allen seinen Zeitschichten Rechnung tragen, diese würdigen und auch betonen.

Besondere Bedeutung kommt dem Antritt der Wegeverbindung vom Domplatz zu. Hier ist bereits die Auftaktsituation an der Querung der Lauentorstraße in geeigneter Weise zu betrachten und ggf. zu verändern. Hierbei wird eine Auseinandersetzung mit folgenden Problempunkten erwartet:

- Berücksichtigung der Verkehrsanlage Lauentor und ggf. notwendige Anpassungen im Straßenraum für eine sichere, attraktive Fußgängerquerung im Bereich des Startpunkts
- Aufrechterhaltung einer Zufahrt zum Landgericht und der Polizei im Zuge der Bechheimer Str.
- Erhalt der Zufahrt für Aussteller und Markt an der Nordwestseite des Domplatzes
- Beachtung des Bauvolumens der Tiefgarage, deren Statik und Mindestüberdeckung
- Einbindung der heute vorhandenen Petrinistraße
- Auseinandersetzung mit den vorhandenen (Festungs-)mauern

Informationen zum Aufzugsbauwerk

Für die Aufzugsbauwerke wird eine Beförderungskapazität von ca. 400 Gästen pro Richtung und Stunde vorgeschlagen. Das entspräche in etwa dem notwendigen Fahrgastpotenzial vor und nach der BUGA.

Die für die BUGA selbst prognostizierten Fahrgastzahlen von 2100 Gästen pro Stunde und Richtung sind laut Studie mit einer stadträumlich und denkmalpflegerisch integrierbaren maßvollen Lösung nicht zu bewältigen. Hier müssen während dem Veranstaltungsjahr der BUGA anderweitige ergänzende Beförderungsmöglichkeiten angeboten werden.

Das Aufzugsbauwerk selbst soll vom Benutzer selbstständig betätigt und genutzt werden können. Die anspruchsvolle, technisch/ gestalterisch hochwertig auszuführende Lösung wird in einem gesonderten Verfahren entwickelt. Das am Ende des Weges befindliche Aufzugsbauwerk selbst soll nicht direkt an der Mauer stehen.